Flora.

Nro. 42.

Regensburg, am 14. November 1839.

I. Reiseberichte.

Meine botanischen Wanderungen auf den Radstadter Tauern; von P. Jacobus Gries, Professor am k. k. Lyceum zu Salzburg.

(Schluss.)

So erreichten wir, höchst zufrieden mit unserer Ausbeute, den letzten, aber auch steilsten östlichen Abfall des Seekaars, wo wir durch eine kleine Irrfahrt, die uns auf einige Zeit in nicht geringe Verlegenheit setzte, unsere Uebung im Klettern in Anwendung bringen konnten. Denn des Weges zu wenig, der von den Wänden uns zulächelnden Pflanzen zu viel achtend, waren wir unversehens in den mittlern Sattel gerathen. An zerklüfteten, wenn auch ziemlich pralligen Wänden aufwärts zu klettern, ist bei einiger Uebung kein so verschrieenes Wagniss; aber von derselben Wand wieder herabzukommen, ist gewöhnlich etwas anders. Es ging aber doch, weil wir mussten und gar wohl einsahen, dass in diesem unbeliebigen Sattel, von dem unsere paar Beine nach Ost und West herabhingen, für uns kein Verbleiben sey, und meine

Begleiter fanden sich nicht im mindesten entehrt, als ich, vorerst eine Strecke hinabkletternd, sie mit allen Regeln der Kunst aus dem Sattel hob.

Bald trafen wir nun den Pfad, und nach einigem Verzug standen wir auf der Spitze, wo es grausenhaft wüste aussah. Das ganze Gestein ist da zerklüftet, schrecklich zerrissen; jeder Tritt vermehrt das Gerölle, und die grössten Trümmer, über die grause Wand geworfen, zerstäuben in der schwarzen Schlucht. Wir waren aber doch nicht so ganz allein; denn hier blüheten *Siebera cherlerioides*, *Carex atrata*, *Senecio carniolicus*, *Cherleria sedoides*. Hier genossen wir bei der reinsten, ungetrübtesten Helle des Aethers eine treffliche Rundsicht. Wir erkannten die Riesenköpfe von Oberpinzgau, übersahen einen bedeutenden Zug der Salzburgischen, südwärts gelegenen Alpen, blickten in die Thäler von Steiermark und Lungau, freuten uns an dem Anblicke des Eiskogels, des Raucheck und Bleikogels auf dem Tennengebirge, des Röthenstein, Thor- und Dachstein, vor allen aber des Alt- und Grossvater aller Salzburgischen Gebirgshöhen, des Grossglockners. Mitten in der Runde lag das freundliche Radstadt, wo mehrere Bekannte und Freunde durch Fernröhre unsere Ankunft auf der Spitze erspäht, und auch die von uns ausgesteckte Fahne bemerkt hatten.

Nach zwei Stunden der Rast, während welcher wir die Umrisse der Gebirge zeichneten, gingen wir an der zerrissenen, schmalen, nordostwärts

sich allmählig senkenden Wand hinab, dem Wurmberge zu. Schon wandelte uns die Lust an, die nahe faule Wand und den grausenhaft öde emporragenden Gaisstein zu besteigen; und wahrlich die fürchterlichen, schauerlichen Klammern, die zu uns heraufgähnten, hätten uns hinlänglich für die Mühe des Weges entschädigt, denn Fehrnbach, dieser fleissige, unermüdete Förderer seiner heimathlichen Flor, sammelte alldort im verflossenen Jahre wahre botanische Seltenheiten. Aber nicht Alles auf einmal fördert die Sache, sondern das allmählige Handeln, und so wählten wir den besagten Weg, zogen, anstatt gegen Nord, nach Ost, wo wir besonders *Senecio carniolicus*, *Sieversia reptans*, *Primula minima* in grosser Menge fanden, so wie *Arnica glacialis* allenthalben zu treffen war. Wir zogen nun, da wir nicht leicht fehlen konnten, nach Gutdünken, und wohin uns Flora rief, von Felsen zu Felsen, besuchten besonders das Gerölle, wo wir *Linaria alpina* zu Tausenden trafen; übrigens begegneten uns alle im Aufsteigen genannten Pflanzen wieder in reichlicher Menge; wir besuchten alle sechs grösseren Seen, deren einige wirklich unbeschreiblich schön und freundlich gelegen sind. Da wir nichts trafen, was wir nicht schon gesammelt hatten, so zogen wir dem Aufsteige-Pfad entgegen, um zeitig unser Quartier zn erreichen, wo wir alsogleich die Besorgung der heutigen Ausbeute vornahmen, die der ersten Wanderung fleissig in

trockenes Papier umlegten, um für den folgenden Tag freie Hände zu bekommen.

Da Fehrnbach's Urlaub nur auf einige Tage ausdehnbar war, so konnten wir uns wenig Rast gönnen; wir empfanden aber auch nicht viel Müdigkeit, denn die gestrige Wanderung war eine der lieblichsten, fröhlichsten, und wo fröhliche Laune und Eifer den Wanderer begleiten, da ist auch der rauheste Pfad mit Rosen bestreut.

Kaum dass wir also unsere Pflanzen versorgt hatten, so zogen mit dem frühesten Morgen mein Bruder und Fehrnbach nach der Gamsleite und zu den obern Böden, einer ausgebreiteten pflanzenreichen Kuppe des südlichen Zuges. Es liegt dieser Theil des Tauern dem Seekaar gerade nach Süden gegenüber, zieht sich wie eine hohe Mauer der Strasse entlang gegen Südost, und ist der Anfangspunkt des durch Lungau streichenden Tauernzweiges.

Der Weg führt gerade vor dem Gottesacker rechts zur Weyeralpe, deren futterreiche Triften mit *Oxytropis campestris DeC.* reichlich besetzt sind. Es ist die Form mit *gelben Blüthen*, kein einziges Exemplar der blaublühenden, welche in der Fusch und im Rauriserthale häufig vorkommt. Den weitern Verfolg des Weges und die gehörige Bezeichnung der Standorte verspare ich auf ein Weiteres; denn für diesesmal war sie mir benommen, weil ich an dieser Wanderung nicht selbst Theil nahm, sondern aus Bedacht für meine Gesundheit meine

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00282-8

Genossen nur bis zu dieser Alpe begleitet hatte, und dann in unser Standquartier zurückging, um das nöthige Umlegen und Trocknen der Pflanzen zu besorgen, aber auch mit dem festesten Entschlusse, bei meiner Wiederkehr in diese botanischen Gefilde diese ganze ausgedehnte Kette fleissig zu durchsuchen. Die Beschwerlichkeit des Weges, der zu ihrer Höhe führt, ist viel erheblicher, als sie es auf den ersten Wanderungen war; aber auch die Flor scheint noch viel mannigfaltiger, reicher, interessanter zu seyn. Denn als Abends beide sehr ermüdet, theils durch die Beschwerlichkeit des Weges, theils durch die brennende Hitze des Tages, zurückkamen, konnten sie die Fülle der dortigen Flor nicht genug anrühmen; und zur Begründung des Gesagten wiesen sie ihre vollen Blechbüchsen, welche nebst denen, die wir bisher gesammelt hatten, auch noch die besagte *Oxytropis campestris*, *Siebera cherlerioides Schrad.*, *Armeria alpina Hppe*, *Artemisia Mutellina Vill.* und *spicata Jacq.* in prachtvollen, vielstenglichen Exemplaren enthielten, ferner *Pedicularis recutita*, *incarnata*, *rostrata*, *Gnaphalium Leontopodium*, *fuscum Scop.*, *norvegicum Retz*, *Hedysarum obscurum*, *Nigritella angustifolia Rch.*, *Erigeron alpinus*, *uniflorus*, *Phaca astragalina DeC.*; *Azalea procumbens* trafen sie noch sparsam blühend in der Nähe der Alpe an Felsen, dafür aber sammelten sie häufig *Valeriana celtica*, *Veronica saxatilis*, *alpina*, *aphylla* und *Senecio carniolicus*.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00283-4

Wir hatten nun schon Vieles und Seltenes gesammelt, aber noch sah uns ein Freund ob des langen Verzögerns mit tadelnden Blicken entgegen, es war das finstere, steile Hundsfeld. Dorthin bestimmten also ich und Fehrnbach noch einen Ausflug für den folgenden Tag, und da wir von unserm Quartiere nur eine halbe Stunde zu seinem Fussgestelle hatten, so stiegen wir am 12. dess. M. schon früh um 6 Uhr an den steilen, oft sehr gefährlichen Wänden herum, trafen aber nichts, was wir nicht auch auf den frühern Ausflügen getroffen hatten. Gegen die Spitze der Kuppe hin war *Androsace obtusifolia All.* und *Silene Pumilio* sehr häufig und oben an der Spitze selbst trafen wir *Armeria alpina Hpp.* in unzähliger Menge. Die Aelpler nennen diese Pflanze Windfellner-Rosen, vom Windfelde, der zwischen der Hirschwand und den obern Boden gegen Südwest sich ausdehnenden Alpe, wo sie am reichlichsten wächst. Wir hätten auch den letzten Kopf noch gerne bestiegen, aber davon hielt uns ein Gewitter ab; daher umwanderten wir, an der östlichen Seite hinab, diesen hohen Kaar, bis wir gegen Nord die Vorberge überstiegen, von wo wir zum Hundsfeldsee herabzogen und in der dortigen Alpe ausruheten. An den kleinen Bächlein, welche am östlichen Abhange gar häufig sind, sammelten wir *Arabis cærulea* und am See war das Ufer dicht mit *Gnaphalium supinum* und *Cherleria sedoides* bewachsen, welche, so wie *Sieversia montana* und einige Saxifragen, die wenigen Lücken unserer Büchsen noch ausfüllten.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00284-0

Wir hatten nun vier, in jedem Betrachte lohnende Wanderungen auf diesem Tauern vollendet; da nun ohnehin die Zeit des bewilligten Urlaubs für Fehrnbach abgelaufen war, und auch wir noch das Gasteiner Thal besuchen wollten, so machten wir uns Sonntags den 13., mit botanischen Schätzen schwer beladen, auf den Weg über die Kehrbühel hinab nach Untertauern, wo ein unheilvolles Gewitter, welches sich, wie wir später vernahmen, erst in Kärnthen ganz entlud, uns in das Posthaus trieb, von wo wir gemächlich nach Radstadt fuhren.

Vier Tage waren also hinreichend gewesen, um einen bedeutenden Gebirgszug in seinem Reichthum an Pflanzen zu besuchen, und immer entschädigte uns die Fülle der Pflanzen für die beschwerlicheren Wege. Uebertraf ja doch schon die einzige Wanderung auf die Seekaarspitze und die zweite auf die Gamsleite alle unsere Erwartung. Besonders dürfte diese letztere Wanderung, wenn sie bis über den Wildensee und das Windsfeld ausgedehnt würde, und so den südwärts gelegenen Theil des Tauern begriffe, eine reiche Ausbeute spenden, da schon der kurze und flüchtige Besuch so Vieles darbot, was wir auf dem nördlichen Theile gar nicht getroffen hatten.

Fehrnbach, der so viel Eifer für diese Wissenschaft an den Tag legt, der aber auch so nahe an der Quelle steht, und also immerfort Gelegenheit hat, den einen und andern Punkt seiner nahen Ge-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00285-6

birge zu verschiedenen Jahresperioden zu durchsuchen; dieser bot zur Vervollständigung der Flor des nördlichen Abhanges dieses Tauern im verflossenen Sommer willig und erfolgreich die Hand. Er besuchte den Ennskraxsattel, wo er unter andern den *Dianthus cæsius Sm.* und *Saxifraga atropurpurea Strnb.* sammelte, so wie die vordere und hintere Voga und den Gaisstein, nach welchem uns schon damals gelüstet hatte und worüber derselbe seiner Zeit selbst berichten wird.

Nachschrift. Von den in diesem Reiseberichte aufgezählten Pflanzen kann ich einigen Vorrath an Liebhaber von Alpenpflanzen ablassen, und zwar die Centurie zu 5 fl. 30 kr. Reichswährung. Das Porto bei Bestellungen und Sendungen kann mir nicht zur Last gelegt werden, da ich ohnedem den Preis so gestellt habe, dass wahrlich kein Gewinnst hieraus zu ersehen ist.

II. Correspondenz.

(Nachtrag zu den botanischen Entdeckungen im Canton Graubünden von 1837—39, nebst Gegenberichtigung.)

Ich sah in Ihrer botanischen Zeitschrift, 2. Bd. S. 427. von 1839, eine Berichtigung von Hrn. Salis-Marschlins zu einem Correspondenzartikel von mir in Ihrem geschätzten Journal Nr. 46. Jahrg. 1838, und war nicht wenig verwundert, bei Durchlesung der Berichtigung zu bemerken, dass ich ohne meinen Willen und auf die unschuldigste Weise die etwas empfindliche Eigenliebe eines schätzbaren Mitcollegen geweckt habe.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00286-2

birge zu verschiedenen Jahresperioden zu durchsuchen; dieser bot zur Vervollständigung der Flor des nördlichen Abhanges dieses Tauern im verflossenen Sommer willig und erfolgreich die Hand. Er besuchte den Ennskraxsattel, wo er unter andern den *Dianthus cæsius Sm.* und *Saxifraga atropurpurea Strnb.* sammelte, so wie die vordere und hintere Voga und den Gaisstein, nach welchem uns schon damals gelüstet hatte und worüber derselbe seiner Zeit selbst berichten wird.

Nachschrift. Von den in diesem Reiseberichte aufgezählten Pflanzen kann ich einigen Vorrath an Liebhaber von Alpenpflanzen ablassen, und zwar die Centurie zu 5 fl. 30 kr. Reichswährung. Das Porto bei Bestellungen und Sendungen kann mir nicht zur Last gelegt werden, da ich ohnedem den Preis so gestellt habe, dass wahrlich kein Gewinnst hieraus zu ersehen ist.

II. Correspondenz.

(Nachtrag zu den botanischen Entdeckungen im Canton Graubünden von 1837—39, nebst Gegenberichtigung.)

Ich sah in Ihrer botanischen Zeitschrift, 2. Bd. S. 427. von 1839, eine Berichtigung von Hrn. Salis-Marschlins zu einem Correspondenzartikel von mir in Ihrem geschätzten Journal Nr. 46. Jahrg. 1838, und war nicht wenig verwundert, bei Durchlesung der Berichtigung zu bemerken, dass ich ohne meinen Willen und auf die unschuldigste Weise die etwas empfindliche Eigenliebe eines schätzbaren Mitcollegen geweckt habe.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00286-2

Als ich das reichliche Ergebniss des botanischen Ausfluges, welchen die Herren Muret und Lereschе 1837 in die Graubündner Alpen gemacht, veröffentlichte, war es weit entfernt von mir, Jemanden ein Prioritätsrecht streitig machen zu wollen, oder das Verdienst eines lebenden oder verblichenen Freundes der Botanik im mindesten zu schmälern oder zu verdunkeln; dieses liegt ausser meinem Charakter.

Ich hatte bloss die Absicht, gewisse und zuverlässige Standorte von seltenen und noch nicht genug bekannten Graubündner- und Schweizerpflanzen zu geben, und ihnen durch Einsendung meines kleinen Berichtes an ein allgemein verbreitetes botanisches Journal ihr Bürgerrecht nach meinen geringen Kräften zu sichern, indem die klassischen Floren wie Gaud. Flor. helv. und Koch Synops. Flor. germ. et helv. die Gegenwart dieser seltenen Kinder der Schweiz theils bezweifelten, theils mit Stillschweigen übergingen.

Ob nun der *Dianthus alpinus*, den der wohlverdiente Pfarrer Pol in den achtziger Jahren auf dem Umbrail gefunden hat, verschieden oder gleich mit *Dianthus glacialis Hænke*, Koch Synops. sey, wird uns Hr. S.-M. später in seinen versprochenen Berichten über das freudige Vorschreiten der Botanik im Canton Graubünden aufklären.

Wenn ich aus den wenigen Worten einen Schluss ziehen darf, die Hr. S.-M. aus der Alpina Bd. II. 1807 (die mir leider nicht zu Gebote steht)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00287-8

anführt, um den von Pfarrer Pol gefundenen *Dianthus alpinus* zu bezeichnen „*Dianthus alpinus* squamis omnibus calycem æquantibus," so passen nach Koch's Synops. diese Worte genau auf *Dianthus neglectus Lois.*, indem die Kelchschüppchen von *Dianthus glacialis Hænke*, Koch Synops., denselben fast beständig übersteigen.

Was Hr. Hegetschweiler in seinen Beiträgen von 1831, pag. 251. unter seinem *Dianthus glacialis*, ohne einen Autor angeführt zu haben, versteht, erhellt deutlich aus Suter's Flora helv. 1822, mit Zusätzen von oben erwähntem Hrn. Hegetschweiler, wo er im Anhange pag. 452. sagt: Der *Dianthus alpinus Sut.* ist nicht der wahre *Dianthus alpinus L.*, der bis dahin der Schweiz noch fehlt, wohl aber *Dianthus glacialis DeC.*

Der *Dianthus glacialis Hænke* im Supplement-Bande der Flora Française pag. 603. ist aber nichts anders als der *Dianthus neglectus Lois.*, was aus der ganzen Beschreibung der Pflanze und den dort citirten Standorten auf das Deutlichste hervorgeht.

Was die Haltbarkeit der specifischen Verschiedenheit des *Dianthus alpinus L.* und *Dianthus glacialus Hænke*, Koch Synops. anbelangt, verweise ich Hrn. S.-M. auf die kernhafte Original-Abhandlung von Prof. Tausch über einen neuen *Dianthus* der Schweizer Alpen, im diessjährigen Regensburger Journal Nr. 10. pag. 145. et sq. und auf Jakob Sturm's Deutschlands Flora, wo selber I. Abth. 13. Bndchn. Taf. 9. den *Dianthus alpinus L.* und

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00288-4

I. Abth. 7. Bndchn. Taf. 57. den *Dianthus glacialis Hænke*, Koch Synops. gut abgebildet hat, und die genau die Verschiedenheit dieser zwei Nelken-Arten darstellen.

Die Angabe von Haller, dass das *Thalictrum alpinum L.* auf dem Foully und im Lagnerthal je sey gefunden worden, muss gewiss auf einem Irrthum beruhen, denn weder vor noch nach Haller wurde diese Pflanze von Jemanden dort noch je sonst im Wallis gefunden.

Der im Wallis alles durchspähende Botaniker Thomas von Bex, wie das Adleraug von Hrn. Gay aus Paris, nebst Schaaren anderer guter Botaniker, haben diese Lokalitäten seit Jahren durchsucht und niemalen das dort angegebene *Thalictrum* gefunden.

Gaudin sagt in seiner Flora Helv. Tom. III. pag. 502., „dass weder Suter noch Clairville das *Thalictrum alpinum L.* in der Schweiz je gesehen haben," und führt ihr *Thalictrum alpinum L.* unter den Synonymen seines *Thalictrum alpestre* Nr. 1242. auf, das sich jedoch durch seinen rispenförmigen, halbschuhhohen Stengel leicht von dem winzigen, bloss fingerlangen, einfachen, blattlosen *Thalictrum alpinum L.* unterscheidet. Schliesslich gibt endlich Hr. S.-M. zu, dass in einem ausgedehnten Gebirgsland wie Graubünden noch Manches zu entdecken sey, was mich bewegt, die fernern Ergebnisse und Entdeckungen im Canton Graubünden vom Jahr 1837 von den Herren Leresche und Muret, wie die

eines jungen emsigen Botanikers, der dieses Jahr sechs Wochen die Graubündner Alpen durchsuchte, dem grössern botanischen Publikum hier mitzutheilen.

Hr. Muret und Leresche sammelten 1837 an den Felsen du Val de Fain bei der Bernina (Ober-Engadin) zwischen 7000—8000 Fuss Meereshöhe, das für die Schweiz neue *Eritrichium Hacquetii* (Koch Suppl. zu Deutschl. Flor. ined.)

Da aber die Früchte an meinen Exemplaren nicht vollkommen genug ausgebildet waren, um mit Gewissheit meinen zwei Mitcollegen beizustimmen, so musste ich, um nichts voreilig zu veröffentlichen, eine günstige Gelegenheit abwarten, um von dieser oder andern Lokalitäten ausgebildete Fruchtexemplare zu erhalten, was mir dieses Jahr gelang, indem Hr. Jos. Diny vom oben angeführten Standorte, wie vom Pic de Samaden, das niedliche *Eritrichium Hacquetii Koch.* mit ausgebildeten Früchten sammelte, so dass ich keinen Zweifel mehr an seiner Aechtheit habe.

Das gewöhnliche *Eritrichium nanum* (Schrad. l. c., Gaud. Helv. 2. pag. 57.), mit welchem das wahre *Eritrichium Hacquetii Koch* vermuthlich bis dahin verwechselt wurde, fand selber auf dem Camogasck; bei sorgfältiger Untersuchung jedoch der Frucht unterscheidet sich letzteres Pflänzlein von ersterm leicht durch sein am Rande glattes ungefranztes Kernchen.

Letzten Winter meldete mir Hr. Leresche, dass er und Hr. Muret so glücklich gewesen seyen,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00290-4

unter ihren Seggen vom Albula zwei Exemplare von *Carex Vahlii Schk.* zu finden, die Hr. Gay aus Paris bei seiner Durchreise durch Lausanne als die ächte *Carex Vahlii* erklärte.

Ich machte Hrn. Diny bei seiner Abreise von hier auf diese seltene Pflanze aufmerksam, und zeigte ihm Exemplare, die ich durch die Güte des Hrn. Shuttleworth aus den schottischen Alpen besass, vor.

Hr. Diny fand richtig auch dieses Jahr auf der mittäglichen Seite vom See auf dem Albula, wie auf dem Col desselben und im Val Bevers, aber überall höchst sparsam diese für die Schweiz und Deutschland seltene und noch fehlende Art.

Der Albula ist eine wahre Botanybay für den Freund der scientia amabilis; in den buntesten und lieblichsten Formen überziehen Florens Schätze in den Sommermonaten in Pracht und Fülle seine verschiedenen Kalk- und Granitmassen.

Die vorzüglichsten und seltensten Bewohner dieses einsamen und öden Gebirgszuges sind: *Viola pinnata L.*, aber selten, *Saxifraga cæsia L.*, *Hypochæris uniflora Vill.*, *Phaca alpina Jacq.*, *Senecio carniolicus Willd.*, *Achillea nana Wulf.*, *Sesleria disticha Pers.*, *Carex membranacea Hpp.* und *Carex rupestris All.* (auf Kalk und Granit diese letztere), *Saussurea alpina DeC.*, *Gentiana punctata L.*, *Pedicularis incarnata Jacq.* und *atrorubens Schl.* (auf Kalk), *Hieracium grandiflorum All.*, *Arctia pennina Mur.*, *Arabis cærulea Hænke*, *Kobresia scirpina* und

caricina Willd., *Zollikoferia peltidium Gaud*, *Soldanella Clusii Gaud.*, *Tofjeldia borealis Whlb.*, *Carex curvula All.* var. *major* und *microglochin Whlb.*, *Draba stylaris Gay*, *Primula integrifolia Gaud.* und *latifolia Lap.* und endlich eine sehr merkwürdige *Primula intermedia* der zwei vorgenannten. Die Kelchzipfel sind halb so lang als an *Primula Candolleana Reichb.* (integrifolia Gaud. non Jacq.) und die Hälfte länger als an *Primula latifolia Lap.*; die Blätter beim Auslauf gezähnelt.

Hr. Muret und Lereschе haben diese merkwürdige Mittelform schon 1837 dort beobachtet und ich zweifle nicht, dass selbe schon früher von andern Botanikern ist gefunden worden. Meines Wissens hat sie aber bis dahin noch Niemand beschrieben und da ihre Form äusserst auffallend ist, so möchte hier eine kleine Beschreibung nicht unwillkommen seyn.

Primula Dinyana Lagger; P. foliis cuneato-spathulatis ellipticisve, glabriusculis, pellucidis, basi integerrimis, apice obiter crenato-dentatis, ciliatis, foliis scapo brevioribus, 2—5-floro, involucri foliolis lanceolatis pedicellos longe superantibus, calyce campanulato quinquefido, segmentis ovato-lanceolatis, obtusiusculis, ciliatis, coloratis, corollæ tubo dimidio brevioribus. Corolla saturate violacea, tubo elongato angusto. — Planta fortasse hybrida e connubio *Primulæ latifoliæ Lap.* et *Primulæ integrifoliæ Gaud.* orta, in earundem consortio læte viget. Flor. Jun. — Jul. in Monte Albula.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00292-7

Die meisten der oben angeführten seltenen Pflanzen sind auf den höchsten Alpen des obern Engadins fast überall vorkommend, und bei sorgfältiger Durchsuchung möchte sich eine noch grössere Zahl der Pflanzen, die Koch und Gaudin in ihren klassischen Floren bis dahin bloss im Wallis angeben, auch in der südöstlichen Schweiz vorfinden.

Als Beleg hiefür fand Hr. Diny dieses Jahr im Canton Graubünden: *Cerastium pedunculatum Gaud.* im Val Bevers. *Erigeron Villarsii* in valle Oeni supra Zug. Das *Phyteuma humile Schl.* im Val de Fain et in Monte Bernina, das sich von dem *Phyt. humile Schl.* aus dem Wallis foliis gramineis, molliusculis, calycibus coloratis unterscheidet, und das man füglich *Phyteuma humile Schl.* varietas coloratum nennen könnte. Die *Centaurea austriaca Willd.* bei Ciunescell et Zernetz (unter Engadin), die ganz mit Exemplaren, die ich aus Deutschland vor mir habe, übereinstimmt.

Nächstens werde ich die Ehre haben, einen zweiten Bericht über die Bereicherungen und neuen Entdeckungen, die Hr. Jos. Diny dieses Jahr im Canton Tessin für die Schweizerflora gemacht hat, einzusenden.

Freiburg in der Schweiz.

Franz Lagger, Med. Dr.

III. Notizen zur Zeitgeschichte.

Am 2. November des vergangenen Jahres wurde durch den hochwürdigsten Hrn. Fürstbischof zu

Die meisten der oben angeführten seltenen Pflanzen sind auf den höchsten Alpen des obern Engadins fast überall vorkommend, und bei sorgfältiger Durchsuchung möchte sich eine noch grössere Zahl der Pflanzen, die Koch und Gaudin in ihren klassischen Floren bis dahin bloss im Wallis angeben, auch in der südöstlichen Schweiz vorfinden.

Als Beleg hiefür fand Hr. Diny dieses Jahr im Canton Graubünden: *Cerastium pedunculatum Gaud.* im Val Bevers. *Erigeron Villarsii* in valle Oeni supra Zug. Das *Phyteuma humile Schl.* im Val de Fain et in Monte Bernina, das sich von dem *Phyt. humile Schl.* aus dem Wallis foliis gramineis, molliusculis, calycibus coloratis unterscheidet, und das man füglich *Phyteuma humile Schl.* varietas coloratum nennen könnte. Die *Centaurea austriaca Willd.* bei Ciunescell et Zernetz (unter Engadin), die ganz mit Exemplaren, die ich aus Deutschland vor mir habe, übereinstimmt.

Nächstens werde ich die Ehre haben, einen zweiten Bericht über die Bereicherungen und neuen Entdeckungen, die Hr. Jos. Diny dieses Jahr im Canton Tessin für die Schweizerflora gemacht hat, einzusenden.

Freiburg in der Schweiz.

Franz Lagger, Med. Dr.

III. Notizen zur Zeitgeschichte.

Am 2. November des vergangenen Jahres wurde durch den hochwürdigsten Hrn. Fürstbischof zu

Klagenfurt auf dem Friedhofe St. Ruprecht daselbst das Denkmal eingeweiht, welches die Grabesstätte des als Naturforscher und Priester gleich achtungswerthen Wulfen bezeichnet. Dieses Monument, welches durch freiwillige Beiträge der Bewohner jener Hauptstadt sowie des Clerus der Gurker-Diözese zu Stande kam, und ein schönes Zeichen liefert, in welchem gefeierten Andenken der schon seit 33 Jahren Abgeschiedene noch immer bei seinen Landsleuten steht, besteht aus einer von Domenico Venchiarutti aus *einem* Stücke weissen Kalkstein gefertigten, über 12 Fuss hohen Spitzsäule mit der einfachen Inschrift:

Franz Xav. Freiherr v. Wulfen; gleich gross als Priester, Gelehrter und Mensch.

Gestorben am 17. März 1805.

Im Sockel erhebt sich in Basrelief ein aufgeschlagenes Buch mit dem darüber liegenden Kreuze, und auf beiden Blättern ist als Inhalt seines damit angedeuteten geistigen Lebens das Motto verzeichnet:

Er sah Alles, was Gott gemacht hatte, und lobte ihn alle Tage seines Lebens.

Gewiss werden alle Botaniker, welche von nun an durch Klagenfurt kommen, nicht säumen, dieses schöne Monument, welches ebenso den unvergänglich in ihrer Wissenschaft fortlebenden Gelehrten, wie die Männer, welche ihm dasselbe setzen liessen, ehrt, zu besuchen.

(Hiezu Literber. Nr. 10.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00294-9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1839

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Gries P. Jacobus

Artikel/Article: Meine botanischen Wanderungen auf den Radstadler Tauern 657-672